

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 255.

Dienstag den 12. September.

1854.

### Die Feuercompagnien in Amerika \*).

Die Feuercompagnien und deren Stellung sind charakteristische Züge der Zustände in den Vereinigten Staaten. Sie bestehen aus Freiwilligen, welche für ihre Dienste nicht bezahlt werden, sondern dafür von der Miliz frei sind. Im Laufe der Zeiten haben sie eine hervorragende Stellung eingenommen und gehören zu den Hauptpersonen des großen Straßentheaters. In gewisse Districte vertheilt liegen die Spritzenhäuser, welche sich im Außern nicht sonderlich auszeichnen und deren kleine hölzerne Warten auch keinen hervorragenden Zug in der landschaftlichen Physiognomie der Stadt bilden. Diese Spritzenhäuser sind das Hauptquartier der Compagnien, wo dieselben beständige Wachen halten. Auf das erste Alarmzeichen stürzt diese Mannschaft aus dem Spritzenhause heraus und läuft mit der Spritze oder dem Schlauchwagen unter dem bei solchen Gelegenheiten in Amerika üblichen Geschrei nach dem Orte des Feuers. Die große Feuerglocke auf City Hall giebt in tiefen, aber hörbaren Schlägen an, in welchem District das Feuer ist. Die übrige Mannschaft der Compagnie eilt im Laufem nach dem Orte des Feuers.

Die Spritzen oder Schlauchwagen werden nicht von Pferden, sondern von den Feuerleuten selbst oder den der Compagnie attachirten Rowdies gezogen. Unter fortgesetztem Brüllen stürzt der Zug in schnellem Laufe durch die Straßen und wächst wie eine Lawine, denn Amerika ist das Land, wo Feuerlöschen ein Vergnügen ist und das Feuer öfters von den Feuerleuten selbst angelegt wird. Viele Leute, welche gerade vorbeigehen, laufen mit den Spritzen, und, wie aus der Erde gewachsen, springen aus Kellern und Nebenstraßen eine Menge halbwüchsiger Jungen herbei, welche dann mit hochgehobenen Beinen nebenher rennen und den Lärm vermehren. Dazwischen tönt das Klingeln der Glocken, welche an der Spritze oder dem Schlauchwagen angebracht sind. Selbst Gentlemen in eleganter Kleidung, welche eben noch mit Stolz und Menschenverachtung einherschritten, habe ich oft neben der Spritze hertraben sehen.

Die Spritzen selbst sind Prachtstücke in ihrer Art, kosten oft mehrere Tausend Dollars und sind Gegenstände des Luxus. Gestelle und Räder sind weit leichter als an den europäischen, aber doch fest und zweckmäßig. Der Kasten in der Mitte ist mehr hoch als lang und nach Verhältnis klein, aber reich verziert. Ein Europäer könnte die Spritzen für glänzende Equipagen halten. An den Seiten sind Gemälde angebracht und das meiste Metallwerk ist blank gepußt. Eben so sind die Schlauchwagen leichte, ja geschmackvolle Fuhrwerke. In der Mitte ist der Schlauch zwischen zwei glänzend verzierten Rädern aufgerollt.

Beim Löschen entwickelt die Mannschaft Muth und Geschicklichkeit und zeigt auch in Rettung der Menschen Aufopferung und Kühnheit. Indes hat man die Fertigkeit der amerikanischen Feuerleute zuweilen übertrieben, und gut organisirte Pompiers leisten anderwärts dasselbe, wenn nicht mehr, ohne den Unfug, der stets im Gefolge der amerikanischen Feuercompagnien ist.

Die junge Mannschaft rechnet es sich nämlich zur Ehre und zum Vergnügen, Mitglieder einer Feuercompagnie zu sein, obgleich die höheren Classen sich jetzt mehr als früher fern davon halten. Nun sind aber auch Rowdies oder doch Leute ähnlichen Schlages unter den Feuercompagnien, ja es giebt an manchen Orten Com-

pagnien, die wohl ganz aus Rowdies bestehen. Dergleichen Leute finden in diesen Compagnien Halt und Organisation. Diese Volksmassen sind gewohnt, sich von den Feuercompagnien etwas gefallen zu lassen, und die Feuerleute betrachten sich als eine bevorrechtete Classe. Oft sind organisirte Banden Rowdies den Compagnien attachirt, rechnen sich zur Ehre, mit deren Spritzen zu laufen und finden bei den Compagnien Protection. Ob nun gleich unter den letzteren tüchtige und ehrenhafte Leute sind, so läßt sich doch die Grenze gegen den Rowdyismus hier nicht berechnen, wie auch Thatsachen nur zu häufig zeigen. Die Geschicklichkeit der Feuerleute wird in vielen Fällen dadurch paralysirt, daß sich dieselben, statt zu löschen, mit der Polizei oder unter einander prügeln; ja nicht selten liefern sich die Compagnien Gefechte, in denen durch Steinwürfe oder Pistolenschüsse auch das Leben Unbetheiligter gefährdet wird.

Die New-Yorker Compagnien gehören zu den besten und geordnetsten, bei denen dieser Unfug nach Verhältnis seltener ist als anderwärts, obwohl er hin und wieder auch vorkommt. Dagegen ist der Rowdyismus unter den Philadelphier Compagnien sehr eingegriffen, und wer mit den dortigen Zuständen vertraut ist, wird wissen, daß es Sonnabends und Sonntags in Philadelphia brennen muß.

Die Amerikaner kommen übrigens immer mehr davon zurück, ihre Feuercompagnien für unübertrefflich zu halten. In Boston hat man bereits bezahlte Pompiers. In Philadelphia ist vor Kurzem ein Comité zusammen getreten, um für Errichtung desselben Institutes zu agitiren. Man hat dort Vergleichen mit den Pompiers von London und Paris angestellt und scheint zu dem Resultate gekommen zu sein, daß dieselben den amerikanischen Feuercompagnien vorzuziehen sind.

Unsere europäischen Leser werfen vielleicht die Frage auf: Aber wie ist es möglich, im Feuerlöschen ein so hinreißendes Vergnügen zu finden, um das Feuer bloß des Löschens wegen anzulegen? — Niemand, der längere Zeit in Amerika lebte, wird diese Frage aufwerfen, und wenn sie ein neuer Ankömmling an einen Deutsch-Amerikaner richtet, so wird Letzterer vielleicht sagen: „Sie sind noch viel zu grün.“

### Stadttheater.

Die komische Oper „der Wildschütz, oder die Stimme der Natur“ von Albert Lortzing wurde am 10. d. M. neu einstudirt gegeben, nachdem sie seit mehreren Jahren von unserm Repertoire verschwunden war. Es gehörte diese Oper früher zu den Lieblings-Piecen des Leipziger Publicums, und auch bei dieser Aufführung hatte sie einen günstigen Erfolg. Die jugendlich frische und harmlos auftretende Musik paßt vortrefflich zu dem lebendigen und eine wirkliche schlagende Komik enthaltenden Sujet, von dem nur zu wünschen wäre, daß es auf besserer Grundlage stünde und eine edlere Tendenz verfolgte. Das Lustspiel von Koberue „der Rebbock“, nach welchem die Lortzing'sche Oper bearbeitet ist, gehört bekanntlich zu dem Schlapfrigsten und Unsittlichsten, was die deutsche Literatur erzeugt hat, ja es übertrifft in dieser Hinsicht fast die obscönsten Theaterstücke und Romane, welche in Paris für den vornehmen und geringen Pöbel fabricirt werden. Je mehr Talent sich in dergleichen Werken zeigt, je geistvoller sie gefaßt sind, desto verwerflicher und gefährlicher sind sie. Auch die komische

\*) Aus New-York. Atlantische Studien. 2r Bd.